

Peter Röbbke-Doerr

Studio meets PC

Abhörmonitor für die Audio-Bearbeitung

Mmmmh ... MDF-Gehäuse und richtig schwer. Schon beim Auspacken merkt man den Unterschied zu den üblichen Plastik-Brüll-Würfeln – um so neugieriger wird man beim Abhörmonitor A1 auf die Musikwiedergabe.

PC-Lautsprechern ist häufig die Tatsache anzuhören, daß ihre Entwickler eher mit Bits und Bytes hantieren als mit Kammertönen. Daher wird es spannend, wenn jemand den umgekehrten Ansatz verfolgt, wenn also eine Firma aus der Studio- und Beschallungs-Branche Lautsprecherboxen für Rechner auf den Markt bringt. Bislang hat sich das Team bei JM-Audio ausschließlich mit Studiolausprechern und Bühnenausrüstung befaßt (www.jm-audio.de) und ist hier auch schon einige Jahre im Geschäft. Die Abhörmonitore A1 sind denn vermutlich auch als Versuch zu werten, neben den bisherigen Abnehmern im Studio-sektor ambitionierte PC-An-

wender für sich zu gewinnen – bei einem Preis von knapp 1000 Mark sind hier aber berechtigte Zweifel erlaubt.

Rein äußerlich nach dem Auspacken fällt auf, wie gut sich die Boxen optisch in die Rechnerumgebung integrieren; die Standardfarbe ist cremeweiß, sie paßt also zu allen Farbvarianten der üblichen grünlischen Monitorgehäuse. Gegenüber 'normalen' PC-Lautsprechern sind sie aber sehr viel größer – das Volumen liegt etwa bei sieben Litern je Box – und sie haben ein 'richtiges' Holzgehäuse aus mitteldichter Faserplatte (MDF). Dieses Material ist sehr schwer, und es läßt sich nur mühsam zu Eigenschwingungen verleiten; deswe-

gen setzt man es auch gern im normalen HiFi-Bereich ein.

Mit dem – gegenüber üblichen Satelliten-PC-Lautsprechern – deutlich größeren Gehäuse, der Baßreflex-Konstruktion und einer internen aktiven Entzerrung (eine fest eingestellte Pegelanhebung im Baßbereich beim Verstärker kompensiert teilweise den Pegelabfall des Baßlautsprechers selbst) hat man bei der A1 den Subwoofer eingespart. Vorteil: Im Übergangsbereich, wo Frequenzanteile *schon* vom Subwoofer, aber auch *noch* von den Satelliten abgestrahlt werden, gibt es immer wieder Probleme mit der Phasenlage zwischen den beiden Schallquellen. Bei ungünstiger räumlicher Anordnung des Subwoofers kann es zu Auslöschungen bestimmter Signalbereiche kommen. Wenn Tiefen und Höhen nur von einem einzigen Gehäuse abgestrahlt werden, treten diese Probleme natürlich nicht auf.

Ein anderes Feature der A1 ist die automatische Einschaltung: Wenn länger als etwa 10 Minuten kein Audiosignal vom PC gekommen ist, legt sich das Gerät schlafen und wacht erst bei einem neuen Signal wieder auf. Mit einem Hauptschalter auf der Rückseite kann die Box aber komplett ausgeschaltet werden.

Beim ersten Anschließen und 'Reinhören' fällt auf, daß die Klangregler eine recht 'griffige' Einstellcharakteristik haben und sehr vorsichtig dosiert werden müssen; beim Blick ins Datenblatt sieht man dann auch warum. Im Baßbereich (200 Hz) kann man um ± 19 dB korrigieren und bei den Höhen (ab 4 kHz) um ± 17 dB. In der Mittelstellung ergibt sich ein recht neutraler und ausgewogener Klang, der auch bei langem Musikhören nicht lästig wird. Die Baßwiedergabe ist gegenüber Subwoofer-Kombinationen natürlich etwas weniger voluminös, aber angenehm straff

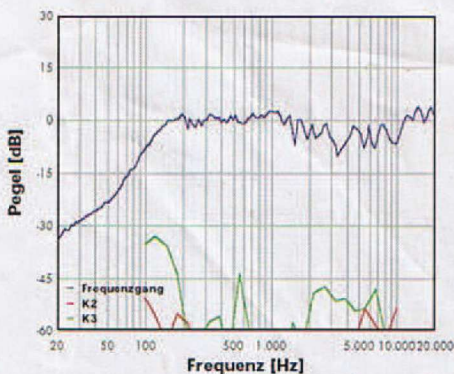
und trocken. Wer's anders mag, kann sich mit dem Klangregler das gewünschte 'Wumm' einstellen.

Was aber nun ist der große Unterschied zu herkömmlichen PC-Boxen, die man zu einem Bruchteil des Preises der A1 erstehen kann? Nun, der auch von den Daten her auffälligste Wert ist der maximale Schalldruck von 103 dB(A) – übliche Werte anderer PC-Boxen liegen um 90 dB(A), gute HiFi-Boxen zwischen 90...100 dB(A). Daraus läßt sich ablesen, daß bei 'normalen' Abhör lautstärken der Klirrfaktor (die selbst produzierten Verzerrungen) sehr viel kleiner ist und daß auch extrem hohe Spitzenpegel verarbeitet werden; der Sprung von 90 dB auf 102 dB beispielsweise bedeutet eine vierfach höhere Lautstärke. Zum anderen wird durch Auswahl und Anordnung der Lautsprecher und durch die Gehäuseform sichergestellt, daß eine saubere Abbildung des Musikmaterials auch bei kleinen Basisbreiten und geringen Hörabständen gewährleistet ist. Wer allerdings mehr Cinema-Sound und Dolby-Surround vierkanalig abspielen möchte, sollte getrost zu billigeren Systemen greifen.

Fazit

Eine sehr angenehme Box für den ernsthaften Audiofan, der am PC häufig Musikdateien bearbeitet und beurteilt; vor allen Dingen, wenn unbearbeitete Originalaufnahmen mit teilweise erheblichen Pegelspitzen vorkommen. Man braucht allerdings deutlich mehr Stellfläche neben dem Monitor als bei üblichen Satelliten/Subwoofer-Kombinationen (je 25 cm x 25 cm). Vor allen Dingen aber sollte der Hersteller noch einmal den Preis überdenken, der auch bei ambitionierten Anwendern deutlich über der 'Schmerzschwelle' für PC-Peripherie liegen dürfte.

(roe)



Frequenzgang (blau) und Klirrfaktor (grün und rot) der A1. Die geringe Welligkeit des Frequenzganges deutet auf eine verfärbungsfreie Wiedergabe hin.

Abhörmonitor A1

Hersteller/Vertrieb	JM-Audio, Hauptstraße 23, 64658 Führt
Web	www.jm-audio.de
Eingangsspannung bei 2 % K_{200} / 1 kHz	380 mV
Klirrfaktor bei 70 dB(A) / 1 m	0,0876 %
Schalldruck bei 1 % K_{100} / 1 m	103 dB(A)
Fremdspannung 10 cm Abstand	30 dB(A)
Preis (1 Paar)	998 Mark

ct